

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 8. Mittwoch den 8. Januar 1817.

Tausend Hände für einen einzigen Menschen beschäftigt.

Vielleicht wird manchem Leser die Ueberschrift dieses Aufsatzes übertrieben vorkommen. Nein, wird er sagen, so sehr scheinen die Glieder der menschlichen Gesellschaft doch nicht mit einander verkettet zu seyn. Menschen brauchen Menschen, ihren Nutzen und Bequemlichkeit zu befördern, das ist nicht zu läugnen; aber daß das Verhältniß ihrer wechselseitigen Hülfe sich so weit erstreckt, dieser Gedanke ist ganz gewiß die Geburt einer ausschweifenden Einbildungskraft. Dem ohngeachtet möchte ich meine Behauptung nicht gern zurücknehmen. Nur dann kann uns der Satz unwahrscheinlich vorkommen, wenn wir ihn nicht stückweise zergliedern. Ganz verkannt ist die Wahrheit freilich nicht. Wer wird es läugnen, vornehmlich in unsern Tagen, da Künste, Wissenschaften und Lebensart so hoch gestiegen und so sehr versel-

bert worden, daß niemand ohne Beihülfe vieler andern Menschen, sein Leben so einrichten und fortführen könne, als er es nach seinen Umständen wünscht; aber daß dieser gegenseitige Einfluß so ausgebreitet sei, daß nicht hundert, sondern tausend und noch mehr Hände zu meiner und fast zu jedes andern Menschen Bedürfniß geschäftig seyn müssen, das fällt uns nur erst dann recht sichtbar in die Augen, wenn wir ins Detail gehen, und Berechnungen anstellen, die nicht bloß Hirn-ge-spinste, sondern Thatsachen sind. Ich rede nicht von den Zeiten des ersten Menschengeschlechts auf Erden. Adams Hütte war die freie, offene Natur. Seine Bedürfnisse besriedigten die Früchte des nächsten Baums. Die Quelle, aus welcher er mit seiner Hand schöpfte, stillte seinen Durst, und ein Feigenblatt — hernach das Fell eines Thiers, machte anfänglich seine ganze Garderobe aus. Ich rede vielmehr von unsern Zeiten: von der jetzigen Lebensart der Menschen in polizirten

Staaten, die in unserm Jahrhundert zur allgemeinen Gewohnheit worden, und die, wo nicht in allen und jeden Stücken, doch wenigstens im Ganzen von dem Schöpfer selbst gebilligt zu seyn scheint, da er die tausendmal tausend Kleinigkeiten werden ließ, die wir als Hülfsmittel zu unsrer Glückseligkeit betrachten, und deren Daseyn ohne diesen Gebrauch beinahe keinen Nutzen haben würde.

Zwar wird es niemand läugnen, daß die Menschen viele Dinge zu Bedürfnissen, ja selbst zu Nothwendigkeiten gemacht haben, die es im eigentlichen Verstande nicht sind. Was braucht so vieler mit Gewürzen beladener Schiffe, und so vieler tausend Neger, die in Ost- und Westindien für uns arbeiten. Wir könnten ohne die Produkte dieser Länder doch leben, und uns an unsern einheimischen Früchten mit Wohlgeschmack sättigen. Aber besser ist doch besser. Grönländer und Samojeden mögen sich immerhin mit ihren Seehunden und Thranschmäusen begnügen. Wer sich, ohne dadurch seinen übrigen Pflichten Abbruch zu thun, größere Bequemlichkeiten verschaffen kann, der handelt thöricht, wenn er es unterläßt. Umsonst kocht nicht die Sonne den geistigen Saft in den Trauben des Weinstocks; sondern für Menschen wächst derselbe, die sogar, meines Wissens, das einzige Geschöpf sind, welches davon Gebrauch macht. Aus dem wirklichen Daseyn einer so großen Menge natürlicher Dinge, die zu die-

ser und jener Absicht füglich angewendet werden können, läßt sich, deucht mich, auch der gegründete Schluß auf die Zulässigkeit eines solchen Gebrauchs machen. Wenn es aber erlaubt ist, mit mehr als einer Art Speise seinen Hunger zu stillen, und lieber auf weichen Federn, als auf harter Erde zu schlafen; wenn es erlaubt ist, durch abwechselnde Kleider seinen Leib zu bedecken, und nicht allen bunten Schmuck zu verachten, da Gott selbst den glänzenden Schmetterling und die Blume so herrlich kleidet; wenn es erlaubt ist, uns unsern Aufenthalt auf Erden so angenehm, so bequem und nützlich zu machen, als es unsre moralische Bestimmung nicht allein gestattet, sondern auch erfordert, so braucht nur einen Blick, um die Menge hülfreicher Hände zu berechnen, die zu unsern Bedürfnissen das Ubrige beitragen müssen, wenn wir gegen Mangel und Ungemach gesichert seyn wollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Freunde der Musik.

Im Saale des Hôtel de Saxo (den unbefangene Huldigung des Verdienstes und edle Gastfreundschaft dem braven Künstler öffnete), wird uns heute, Mittwoch den 8ten Januar, Herr C. Schunke, R. Schwa-

discher Kammermusik, ein angenehmes Concert geben, dessen sich die Verehrer vollkommener Tonkunst — da die Verdienste des trefflichen Virtuosen allgemein anerkannt sind — schon im voraus erfreuen. Was wir in diesem Concert zu hören haben werden, besagen die gedruckten Zettel \*). — Wir wün-

schon dem bescheidenen Künstler — was er so sehr verdient! — recht viele Zuhörer.

Mehrere Freunde d. Tonkunst.

### Getraidepreise

vom 4. Januar 1817.

Weizen	9	Rth.	20	gr.	bis	10	Rth	—	gr.
Korn	7	=	20	=	=	8	=	—	gr.
Gerste	—	=	—	=	=	—	=	—	=
Hafer	2	=	8	=	=	2	=	10	=

\*) So wie auch das gestrige Tageblatt.

## C O N C E R T

im Saale des Gewandhauses

Donnerstags, am 9ten Januar 1817.

### Erster Theil.

Sinfonie, von L. van Beethoven.  
(A dur. Neustes Werk. Auf Verlangen wiederholt.)

Arie mit Chor, aus Sofonisbe, v. Pär, gesungen von Mad. Neumann-Sessi.

Violoncello - Concert, von B. Romberg, vorgetr. v. Hrn. Alex. Uber.

### Zweiter Theil.

Ouverture, zu Circe u. Ulysses, von B. Romberg.

Divertissement für das Violoncello, mit Begl. des Orchesters, vorgetr. von Hrn. A. Uber.

Opfer-Scene aus dem Schauspiel: Nadir Amida, von Schulz.

Einlass-Billets zu 16 Groschen, sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Schröter und am Eingange des Saales zu bekommen.

Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

## Bekanntmachungen.

In einer bliesigen sehr gut angebrachten Handlung, deren Geschäfte sehr vortheilhaft sind, wird zur Erweiterung derselben ein Compagnon mit einigen 1000 thl. gesucht, und das Nähere darüber in der Expedition des Tageblatts ertheilt.

Ein Gewölbe nebst Schreibstube und Local in der besten Meßlage des Brühls ist von jetzt an zu vermlethen, das Nähere hierüber in Nr. 732 eine Treppe hoch.

Bei F. A. Döring, Haynstraße Nr. 197 im Keller ist außer den bekannten italienischen Waaren auch Auerwälder Weiß- und Manheimer Braun-Bier zu haben.

Rechte Dänische Handschuhe, von allen Gattungen, so wie auch Waschlederne und couleurte Handschuhe, sind zu den billigsten Preisen zu bekommen, in der Haynstraße No. 208 grade über den goldnen Adler, 1 Treppe hoch.

Wohlfeier Verkauf. Ich verkaufe meine Wagenborten, schöne und gute Waare, wie immer, zu sehr herabgesetzten Preisen, und empfehle mich damit zu gegenwärtiger Messe.

Johann Wilhelm Thümel, am Markte Nr. 175.

Thorzettel vom 7. Januar 1817.

Grimma'sches Thor.	U.	Ramstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Auf der Dresdner Postkutsche: Hr. Postsecret.		Hr. Rfm. Luccius v. Erfurt —	5
Rösner v. Meissen, b. Benzeln	5	Vormittag.	
Hr. Rfm. Hecker v. Eibersfeld, v. Dresden, im	8	Die Casler f. Post	8
Blumenberg	8	Nachmittag.	
Eine Escaffette von Dresden	12	Hr. Oberlandjägermstr. v. Behlow, v. Schla-	2
Vormittag.		van, b. Wieprecht	2
Die Berliner r. Post	3	Hr. Amtsmisp. Morgenstern v. Sittichenbach,	3
Die Baugner r. Post	4	im Joachimthal	3
Die Breslauer r. Post	9	Die r. s. Thor.	U.
Nachmittag.		Gestern Abend.	
Hr. Rittergutsbes. Hauptm. v. Gontard von	2	Eine Escaffette v. Marienberg	5
Strecken, in der Säge	2	Hr. Rfm. Gerlach, Günther u. Frische v. Al-	6
Hallesches Thor.	U.	tendburg, im Anker u. 3 Rosen	6
Gestern Abend.		Henkel, Kreyssig, Athanas u. Kiris,	9
Hr. Amtsverw. Vogel v. Ransien, in der	8	v. Chemnitz, b. Förster u. in Spills	9
Sonne	8	Hause —	9
Hr. Amtsverw. Kreyssig von Brandenburg, bei	6	Vormittag.	
Wieprecht	6	Eine Escaffette von Pögan	8
Hr. Postmeister Grohmann von Merseburg, im	8	Hr. Rfm. Bergner v. Altenburg, b. Actenschulz	8
weiß. Adler	8	Wiede v. Chemnitz, im Heisdrunnen	11
Eine Escaffette von Delitzsch	1	Jahn v. dab, b. Seeben	12
Vormittag.		Nachmittag.	
Die Dessauer Post	4	Specht v. Chemnitz, im Elephanten	2
Hr. Rfm. Strenber v. Cöthen —	9	Die Annaberger f. Post	3
Falquetto v. Magdeburg —	10	Hospital-Thor.	U.
Berthold von Halle, p. d.	11	Gestern Abend.	
Nachmittag.		Die Freiburger f. Post	4
Macall v. Altona —	3		

Thorschluß um ein Viertel auf 6 Uhr.